

# Mehr von halb vollen Gläsern sprechen

**INTERLAKEN** Schilthornbahnen-Direktor Christoph Egger verriet am ersten Tag des Alpensymposiums in einer Gesprächsrunde, dass er die viel beschworene Work-Life-Balance gar nicht kennt. Mindestens einer gewonnenen Erkenntnis will der Chef von 180 Mitarbeitern im Alltag stärker nachleben.

CEOs aus vier verschiedenen Branchen, konfrontiert mit ähnlichen Herausforderungen: Christoph Egger, Direktor der Schilthornbahn AG, unterstützte gestern in der Talkrunde am Alpensymposium das Votum von Sunrise-Chef Olaf Swantee, der sagte: «Im digitalen Geschäftsfeld sind in unserer Branche Experten dünn gesät.» Egger machte deutlich, dass er in einer Region lebt, in welcher viele «zwar gerne ihre Ferien verbringen», die sich jedoch nur wenige als Arbeitsort vorstellen könnten. Zudem seien die Karriereoptionen beschränkt, «was nicht zur Attraktivität einer Arbeitsstelle beiträgt».

## Mangel abfedern

Auf die Frage von Symposium-moderator Stephan Klapproth, ob das Erwärmen von neuen Arbeitszeitmodellen in ihren Firmen ein Thema sei, konnte sich Christoph Egger «gut vorstellen, dass bei den Schilthornbahnen pensionierte Arbeitskräfte noch eine Zeit lang tageweise weiterbeschäftigt werden». Dies würde mithelfen, nicht nur den Mangel an Fachkräften etwas abzufedern, sondern auch das Know-

how beizubehalten. «Mindestens für eine kurze Zeit», sagte der Bahnfachmann. Zudem müsse man sich Gedanken machen, ob es nicht gescheiter sei, gewisse Tätigkeiten und Serviceleistungen auszulagern und durch Dritte ausführen zu lassen. «Wir sind ja besonders in unserer Region stets der Meinung, dass wir alle Arbeiten selbst erledigen wollen. Vielleicht müssen wir diesbezüglich umdenken», sagte Egger.

## Work-Life-Balance im Lot

Egger, Swantee und auch die beiden anderen CEOs, Marc Steinkat (Commerzbank Schweiz) und Viktor Calabrò (Coople, digitale Plattform für Arbeitsplätze), waren sich einig, dass die oft diskutierte Work-Life-Balance dann im Lot ist, wenn privates Engagement und Enthusiasmus ins Arbeitsleben einfließen, und dies sei bei Ihnen der Fall. Was Egger künftig in seiner Firma noch verstärken will: Er möchte darauf hinwirken, dass aus Teilenerfolg neue Energie für das Erreichen grosser Ziele gewonnen wird. Denn oftmals sei es so, dass auch er eher von einem halb leeren Glas statt von einem halb vollen Glas spreche. *Hans Urfer*



Talkrunde im Grand Hotel Victoria-Jungfrau mit einheimischer Beteiligung von Schilthornbahn-CEO Christoph Egger (2. v.l.).

Foto: Fritz Lehmann

## Umweltschützer, humorvoller Arzt, bunte Socken und ein Mann ohne Hand

**Die 16. Ausgabe des Alpensymposiums steht unter dem Motto Plan B. Aber die hochkarätige Auswahl der Referenten war alles andere als zweite Wahl.**

Der traditionelle Businessanlass im Grand Hotel Victoria-Jungfrau bot erfrischend viel Unterhaltung: Neben dem üblichen Business-talk mit vielen englischen Ausdrücken gab es reichlich Mehrwert in Form von vielen Erfahrungen, guten Tipps, Lebensweisheiten und auch viel Witz. Humor ist denn auch der «Powerfaktor für Innovation», wie es etwa der Arzt und Manager, Moderator und Seminarleiter Roman F. Szeliga auf den Punkt brachte: Er gab zahlreiche Anekdoten des täglichen Lebens zum Besten und erklärte, dass vor allem Humor zu einem guten Arbeitsklima beitrage. Er nimmt

sich selber nicht so ernst: Beim Signieren seiner Bücher am Stand des Thuner Unternehmens Krebser AG stellte er eine ganze Anzahl kleiner «Pappkameraden» auf, es waren Visitenkarten, bei denen man den Arzt in Lebensgrösse herausdrücken konnte: «Den können sie mitnehmen», erklärte er lakonisch, und wieder hatte er die Lacher auf seiner Seite. Aus einer ganz anderen Ecke kamen Melati und Isabel Wijsen, halb Indonesierinnen, halb Holländerinnen. Sie führen einen Kampf gegen Umweltverschmutzung auf Bali mit dem Slogan «Bye-bye Plasticbags».

## Besonderes Geschenk

Wieder eher im traditionellen Business bewegt sich Viktor Calabrò, der die erste voll automatisierte Personalverleihplattform der Welt gründete, die heute 98 Prozent der Jobs innerhalb



**Oliver Stoldt,**  
Gastgeber  
Alpen-  
symposium

von vier Stunden abdecken kann: «Viele Leute wollen bei uns arbeiten», erklärte er selbstbewusst an der Talkrunde.

Geschäftsführer Simon Heller aus Zürich wiederum machte allen Teilnehmern des Alpensymposiums ein Geschenk: Als «Giveaway» offerierte er ein paar bunte Socken von seinem Label «Francis et son Ami». Die Socken würden in der Schweiz designt, «die Geschenke kommen gut an», sagte er lachend. Und, wie es sich für einen Businessprofi gehört: «Man spricht darüber.» Auf den ersten Blick betroffen macht der

Anblick von Michel Fornasier, denn er wurde ohne rechte Hand geboren. Doch heute schlägt er seiner Einschränkung dank Hightech ein Schnippchen. Mit seiner bionischen Handprothese ist er regelmässig zweihändig unterwegs. Die Handprothese verfügt über sechs unabhängige Motoren sowie einen Karbonenschaft. Sie kann weit mehr als nur eine simple Greifbewegung ausführen. Mit einer Smartphone-App kann Fornasier seine Hightechhand individuell programmieren. Eröffnet wurde das 16. Alpensymposium traditionell von Gründern und Gastgeber Oliver Stoldt aus Grindelwald: «Es läuft fantastisch, die Referenten kommen alle freiwillig zu uns ins Berner Oberland.» Moderiert wurde der Anlass von Stefan Klapproth, der wegen einer Verletzung am Knie nicht ganz so beweglich war. *Fritz Lehmann*

## DER ROCKSTAR AM ALPENSYMPOSIUM

Sänger, Linienspilot und Bierbrauer



**Bruce Dickinson** gestern in Interlaken.

Foto: Fritz Lehmann

Zum Abschluss des ersten Tages am Alpensymposium gehörte die Bühne dem **Frontmann der britischen Rockband Iron Maiden, Bruce Dickinson**. Dieser verriet unter anderem sein Geheimrezept für seinen Erfolg als Unternehmer in der Aviatikbranche und als Mitglied einer Band, die über Jahre hinweg mehr als 85 Millionen Tonträger verkauft hat: «Ich hänge nicht nur auf eine spezielle Art und Weise Gedanken nach, sondern schaffe es irgendwie, dass andere diese Visionen und Ideen teilen und etwas Erfolgreiches daraus entsteht. **Er sei nun auch noch ins Bierbraugeschäft eingestiegen** und habe mit seiner Eigenmarke bis heute immerhin 10 Millionen Liter Bier verkauft. *hau*